

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Freitag, den 14. Juni 1923

Berbeitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Legations-Adresse: Reichshaus Nagold. Postfach Nr. 28. Stuttgart 5118.

erschint an jedem Werktag, heißt in den wöchentlichen Nummern und Bestellen entgegen

Bezugspreis im Juni 1923. — Einzelnummer 1.200.

Amteigenes Geschäft für die einpaltige Seite und gedruckte Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 1.200, Familienanzeigen 1.800, bei mehrmaliger Abgabe nach Tarif. Bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen ist der Abdruck einpaltig.

Nr. 136

Donnerstag, den 14. Juni 1923

97. Jahrgang

Der Weg ins Freie

Das noch Kraft und Saft im deutschen Volk ist, zeigt das jüngste Ereignis im Westen Vaterlands. Es ist ein tapferes, mannhaftes Erleben, vor dem sie's fügen, daß es ganz Deutschland zugute kommt in seiner durchhaltenen Treue und Vaterlandsliebe. Es ist ein Heldentum der menschlichen Seele, was wir da in Ehrfurcht und Dankbarkeit schauen. Können sie's dort schaffen mit ihrem jähren passiven Widerstand, dann wird und muß ein freieres Aufatmen folgen, auch wenn wir keine Kanonen und Maschinengewehre haben. Der machtvollste Abschluß in Einigkeit und deutscher Ueberzeugungskraft hat eben etwas Befreiendes.

Man soll nicht ewig die sogenannten guten alten Zeiten gedenken, die immer waren, als der Großvater noch im Ankel war; denn dieses romantische Rückwärtsidealisieren ist gar leicht den Blick und Sinn für die Aufgabe und Forderung des Tages. Aber eins muß man sagen, auf die Welt hin, als moralisierender Rückblicker zu gehen: Der hinhin-idealistische Freigeistgedanke, wie ihn etwa Schiller und Kant freistillbar herausgearbeitet und aus deutscher bürgerliche Leben weitergegeben haben, das war ein edler und schöner Ding, als das „freie“ Erbe und Erbe von heute, das sich über Sitte und Anstand hinwegsetzt, und das in keinem Fall aufbauend, sondern immer nur zerstörend wirkt. Das „freie“ Benehmen so mancher jungen Leute ist und bleibt ein Skandal, mögen sie's noch so sehr mit jenem knalligen Nimbus des Hochmodernen umkleiden. Freiheit als wildwuchernde Egoisterei und Jügellosigkeit ist eine Schein- und Schandfreiheit.

Es geht ein kräftiges, heiliges Verlangen nach Reinheit und entsprechender Lebensgestaltung durchs Volk. Und wieder sind es nicht zuletzt jugendliche Kreise, die das alte und sichere Empfinden haben, daß wirkliches Lebensglück ohne ein sittlich geordnetes Innen- und Außenleben überhaupt nicht denkbar ist. Aber auch unter den Älteren sind viele, viele, die das Gleichmaß und den Nimbus von wegen einer andeutlichen Verfallsfreiheit gründlich satt haben, und die lieber edle, idealistische Weiten und Wege haben wollen, anstatt materialistischer persönlicher Bereicherung und Verblüdung. Wie sie aus dem Staub und Dunst der Waffen setzen einen Schritt in die grüne, aufblühende Natur tun, um dort in frischer, freier Luft die Seele zu baden, so möchten sie den allumfassenden Atem und Druck von sich schütteln und ein ordentliches Maß von Edelmenschenheit erleben und verkörpern. Frei und froh wollen sie sein als Menschen, die ihre geistig-ethischen Grundzüge haben, und die sich lieber ab und zu einen Wunsch verlagern, als daß sie eine richtige Pflicht leichtsinig veräußern. Nur aus den Reihen der innerlich Freien können uns die wahrhaftigen Führer kommen, die Menschen der inneren Ueberlegenheit!

Es ist nicht gut, wenn man den Gefahren und Schwierigkeiten der Zeit gegenüber kindische Vogelstrauchpolitik treibt, oder wenn man mit gewohnheitsmäßiger Sonnenheile- und Rosenkranz- und Anagnoristik für ein schnell vorübergehendes Wohlleben erklärt. Aber andererseits versperrt man sich und anderen manchen gangbaren Weg, wenn man die bitterste Hoffnungslosigkeit zum allbeherrschenden Grundton seines persönlichen und öffentlichen Daseins macht. Wer die freundliche Hoffnung heute gänzlich ausschaltet, der ist ein traurig untreuer Mensch. Es ist gerade sehr deutsche Pflicht, dennoch an eine bessere, freiere Zukunft zu glauben und immer wieder frei zu sein zum schweren, aber eben doch verheißungsvollen Dienst an Volk und Vaterland. Aller Ruhm und alle noch so berechtigten Kritik an gewissen trüberen Zuständen und Vorkommnissen dürfen uns nicht die klare Verantwortungsbeziehung verkümmern, die den Lichtkreis der Möglichkeiten und Erreichbaren sieht und die demgemäß ruhig und tagtäglich schafft!

„Wie steht es um Deutschlands Sicherheit?“

Höchste Zeit, daß man so einmal fragt. Immer best und hier man: „Wie steht es um Deutschlands Sicherheit?“ Poincaré hat unlängst in einer Brandrede Deutschland als den zweitwichtigsten Bewächter und Friedensstörer hingestellt, vor dem das arme friedliche Frankreich seiner Augenblick sicher gewesen sei. Und die Welt glaubt es. Ein englischer Staatsmann hat einmal gesagt, der Erfolg der Politik liege in dem Rezept: Wiederholung, Wiederholung, verdammte Wiederholung. Das weiß man auch in Paris, und so wird dort die Lage von Deutschlands Gefährlichkeit und Gemeingefährlichkeit wiederholt, so lange bis nicht nur alle Franzosen den Ansatz glatt glauben, sondern daß auch die Engländer auf den aufgelegten Schwindel hereinfallen. Aber nicht alle. Und zu diesen verhältnismäßig weniger Unbesorgten gehört u. a. der bekannte Führer der „Union der demokratischen Parteien“ und Herausgeber der „Foren des Westens“ (Wöchentliche Angelegenheiten), jener hochachtbare Engländer, der sich seinerzeit unvergängliche Verdienste um die Entfaltung der belgischen Kongogrupe erworben hat. Wie meinen E. D. Morel. Als Deutsche können wir nicht

mit allem einverstanden sein, was er, auch in seinem neuesten Werk „Das zerstörende Gift“, über den angeblichen deutschen Militarismus, unserem unerlässlichen Nachbarn, rühmend sagt, aber umso mehr mit dem, was er über die Verlogenheit des Versailler Vertrags und die uns angefallene Schuld am Krieg schreibt. Das sind goldene Worte die in allen Sprachen und Zeitungen der Menschheit mit diesen Letztern gedruckt zu werden verdienen.

Morel gibt auf obige Frage in den „Foreign Affairs“ kurz und gut die Antwort: „Die Unsicherheit Deutschlands ist heute die Achillesferse am Körper Europas.“

Also, wenn jemand dem Fluch der Unsicherheit ausgeht, ist dann ist's Deutschland, und wenn eine Großmacht — und das ist trotz aller Verkleinerungen und Schwächungen Deutschland mit seinem 60 Millionen-Volk immer noch — in einer unsicheren Lage sich befindet, dann ist der Friede auf der anderen Bänder, ja, des ganzen Weltteils, fortgesetzt gefährdet. Und gerade der Vertrag von Versailles, der ein Friedenswerkzeug sein will, hat alles, aber auch alles getan, um Deutschlands Sicherheit zu schwächen und seine Unsicherheit zu verewigen.

Und daneben! Daß Gott erbarm! Polen mit seinen 27 Millionen Einwohnern darf ein Riesenheer unterhalten, für das Frankreich, trotz seiner Armut, die es sorgfältig vorhält, Riesensummen zahlt. Weiterhin die Kleine Entente mit 70 Millionen Einwohnern darf ein siebendes Heer von 500 000 Mann haben.

Also im Osten von gewaltigen Heeresmassen bedroht, die nichts anderes sind als französische Basalentruppen, von französischem Geld unterhalten, unter französischer Aufsicht gestellt, jederzeit gewärtig, dem französischen Wunsch zu willfahren.

Und im Westen! Frankreich selbst, diese stärkste Militärmacht der Welt, mit 800 000 Bataillonen, 10 Regimenten Kampfwagen, 1552 Frontflieger, die zu einem guten Teil in Weh verlammet sind, um auf ein gegebenes Signal Tod und Zerstörung auf jede Stadt in Deutschland herabregnen zu lassen, ganz zu schweigen von den vielen Landbooten, die Log und Koch in Frankreich gebaut werden und deren Zahl kein Reich, auch das bedrohte England, sicher kennt.

Und da soll Deutschland gefährlich sein? Brand behauptete es auf der Washingtoner Konferenz. Clemenceau wiederholte das Märchen bei seinem Weihnachtsbesuch in New York und Poincaré schickte im Februar Loucheur nach England hinüber, daß er es Bonar Law und Genossen weismachen soll, wie dringend Frankreich Sicherheit brauche gegenüber Deutschland, damit dieses nicht, wie schon einmal, „unpflüchlich an die Gurgel eines nichtsahnenden und unbedenklichen Europas springe.“

Darum war es mit der von uns im Angebot vom 2. Mai vorgeschlagenen „Sicherheit“ nicht zufrieden. Und jetzt wird es erst recht heißen: „Da sieht man's wieder, die Deutscher schweigen sich in ihrer neuesten Note völlig aus über die „Sicherheitsfrage“, sie wollen eben wieder über uns herfallen.“ — Nein, das werden wir nicht tun. Aber wir sollen und werden vor der Welt immer lauter und dringender die andere Frage erheben: „Wie steht es um Deutschlands Sicherheit gegenüber Frankreich?“

W. H.

Wieder ein Skandal auf Deutschlands Kosten

Seit mehr als einem Monat bereits schwält in Frankreich der ungeheuerliche Skandal der „carnets médicaux“ (Krankheitszeugnisse). Regierung und Presse bemühen sich aufs Eifrigste, die Sache zu verwickeln. Die Summen, die dem Staat gestohlen wurden, sind, wie der D. Tag. sagt, aus Genf berichtet wird, riesig hoch, denn sie betragen beispielsweise — nach dem Bericht im „Le Journal“ vom 14. April — nur für Paris allein 22 Millionen, und der Skandal erstreckt sich ferner auf die meisten größeren Städte Frankreichs. Immerhin wäre es eine private Angelegenheit Frankreichs, falls nicht der unheilvolle Vertrag von Versailles die Ausgaben für Pensionen und Versorgung der Invaliden auf Deutschland überwälzen möchte und die bekannte Formel, daß ja die Deutschen alles zahlen müssen auch den Franzosen gegenüber ihren heimischen Betrüger und Dieben als Entschuldigung dient.

Durch das Gesetz vom 31. März 1919 wurden in Frankreich für die Kriegesgeschädigten und Invaliden die unentgeltliche ärztliche Behandlung, Verabfolgung von Arzneimitteln und dergl. mehr gewährt. Die Grade der Kriegeschädigung wurden in Frankreich in Prozenten ausgedrückt, und zwar steben leichte Verletzungen in der Klasse von 1—10 Prozent. Was darüber hinausgeht, hat den Anspruch auf ein „carnet médical“. Behandlung und Heilmittel wurden von Ärzten und Apothekern auf den Gutsherrn dieses Blattes nach dem üblichen Tarif berechnet und vor den staatlichen Kassen ausbezahlt. Die Kontrolle war alle eine völlig ungenügende und erstreckte sich nur auf die vorgelegten Honorarrrechnungen. Schon vor anderthalb Jahren

wurden die ersten Klagen laut, es fanden, wie der „Temps“ eingesehen, drei gerichtliche Untersuchungen statt, die aber niedergeschlagen wurden. Heute weiß man, daß in dieser Sache auf das ganze Frankreich erstreckenden Standesgeschicht auch eine Anzahl von hohen Beamten, Präfecten und Präsidenten der Invalidenverbände aufs schwerste bestraft sind.

Zu Anfang dieses Jahres mehrten sich aber die Klagen und Beschwerden in solchem Maß, daß man zuerst in Marseille gegen die dortigen Verzele einschritt. Die Verhaftung des Doktors Cousin machte den Anfang und sie hatte bereits in den ersten Tagen das Ergebnis, daß man statt der 15 000 Carnets, die in Marseille verteilt worden waren, deren 45 000 zählte! Dann folgte eine große Zahl weiterer Verhaftungen, von Ärzten und Apothekern, Invaliden und Mitgliedern der Vereine einseitiger „Frontkämpfer“. Angeklagte der Präfectur usw. Man stellte fest, daß viele dieser Darstellungen auf die Namen von Invaliden ausgeht waren, die nicht mehr am Leben sind, daß man Honorare für schwere Operationen verlangte, die gar nicht ausgeführt wurden, daß die Inhaber der Blätter ihre fälschlichen Verwandten kostenlos behandeln ließen! Der annähernde Schaden von 22 Millionen Franken ist natürlich viel zu niedrig gegriffen und man wird nicht sehr gehen, wenn man das Doppelte dieser Summe ansieht. Aber der Skandal blieb nicht nur auf Marseille beschränkt; es liefen Anzeigen von allen Seiten ein. Es erfolgten Verhaftungen in Grenoble, Bordeaux, in Nordfrankreich, und schließlich kam auch die Pariser Banquette an die Reihe. In Versailles wurde der Doktor Paynel verhaftet, der nicht nur einen großzügigen Schwindel hinsichtlich der Militärangestellten betrieb, sondern auch als Arzt der Krankenkassen eine ausgedehnte Kundenschaft unter den Arbeitern der zahlreicher Fabriken besaß und eine beträchtliche Zahl von „Macadam-Schwindlern“ heranzog. In der Arbeitersprache heißt nämlich „faire du macadam“ eine Krankheit vorgeben, um einen Urlaub zu bekommen, wobei der Arbeiter den halben Lohn bezieht.

Man dürfte also nicht schlafwandeln, wenn man die herausgeschwindelten Summen auf mindestens hundert Millionen Franken beziffert. Dies macht auch deutlich, wenn sich beispielsweise der „Temps“ sehr befragt zeigt, daß man im Ausland gegen Frankreich eine Auslieferung wegen Verkleinerung der staatlichen Einkünfte unternehmen könnte. Dieses edle Blatt hat es bisher trefflich verstanden, alle auf Deutschland bezüglichen Angaben unzufälligen und jede keine Ausgabe für deutschen Wohnungsbau usw. als „frevlerische Verschwendung“ zu verdächtigen. Die Welt hat sicherlich ein Interesse daran, zu erfahren, in welchem Maß die Franzosen es verstanden haben, ihre Kriegsschäden auf eine schwindelerregende Höhe emporzutreiben. Seit dem Waffenstillstand wurden in den Nordprovinzen Hunderte von Millionen an die Fabrikanten und andere Gläubiger verteilt, hunderte Millionen wurden an den Notbauten von den Unternehmern verdient, und nebstbei wurde der Wert der zerstörten Sachen schamlos hinaufgesetzt. Dies alles sind in den Augen der Franzosen Kleinigkeiten, denn die Deutschen müssen zahlen. . . Vielleicht wird dieser jüngste Skandal, dem sicherlich noch viele andere folgen werden, dem Ausland die Augen öffnen und ihm verständlich machen, warum Frankreich, das auf Heer und Flotte die riesigsten Summen verschwendet, mit einem so trübsinnigen Starrsinn auf der völligen Verraubung und Ausbeutung Deutschlands beharrt.

Vom Ruhrkrieg

Das Blutergießen im Ruhrgebiet

Münster, 13. Juni. Ueber die Stadt Recklinghausen ist der verhängnisvolle Belagerungszustand verhängt worden, weil angeblich in der Nacht zum 11. Juni ein französischer Bote erschossen worden sei. Wer sich in der Sperrzeit zwischen abends 9 Uhr und morgens 5 Uhr auf der Straße sehen läßt, wird erschossen. Auf Grund dieses Befehls wurden bereits zwei Kerle, die beruflich unterwegs waren, ferner ein 18jähriger Mann und der Kaufmann Möller, die von der Sperrung noch nichts wußten, erschossen.

Es wird jetzt erst bekannt, daß betrunkenen französische Offiziere am 26. Mai in einer Wirtschaft in Essen den Bergmann Wainogot erschossen und zwei andere Deutsche schwer verletzt haben.

In Dortmund ist ein Deutscher den Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer vom Sonntag abend ist damit auf 7 gestiegen. Die Franzosen behaupten, die erschossenen beiden Freiwel seien wegen zweier Franzosenmörder mit Deutschen in Streit geraten. Sie waren von auswärts nach Dortmund gekommen.

Die Brandstiftung

Dortmund, 13. Juni. Bei der Besetzung der Reichsbankstelle räumten die Franzosen etwa eine Milliarde Mark. Die Direktoren Jung und Böllrich wurden verhaftet. Die Beamten dürfen die Bank nicht betreten.

General Degoutte hat der Stadt Wärrath eine Strafe von 20 Millionen Mark auferlegt, weil auf einem französischen Posten geschossen worden sei. Falls die Summe

nicht in 8 Tagen bezahlt ist, sollen Geiseln verhaftet werden. Die Fische „Konfolidation“ in Welfenkirchen-Schalle wurde befehlt.

Sprengungen

Köln, 13. Juni. In Oberhausen sollen in voriger Nacht Sprengungen vorgenommen worden sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

Verstärkter Belagerungsstand in Hülsh

Hülsh a. M., 13. Juni. Die Stadt hat sich gewarigt, die von den Franzosen befohlene Bahnübernahme und Bedienung der Weichsel zu übernehmen. Der französische Kreidevollmächtigte hat über die Stadt den verstärkten Belagerungsstand verhängt und gedroht, den Bürgermeister vors Kriegsgericht zu stellen. Kraftwagen und Motorräder ist der Uebergang ins besetzte Gebiet verboten.

Der Ruhrkampf war längst vorbereitet

Berlin, 13. Juni. In dem Münchener Hochverratsprozess gegen Fuchs und Gen. wurden bereits die Beweise erbracht, daß die Besetzung des Ruhrgebiets schon lang vor der Ausführung vorbereitet war. Bei dem wegen Landesverrats vom Reichsgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilten Wälg Kühl, der als Spion in französischer Diensten stand, wurden nun Schriftstücke gefunden, die die Münchener Zeugenaussagen vollkommen bestätigen. Darunter befindet sich ein von der französischen Spionagebehörde ausgestellter Fragebogen, in dem Kühl folgende Aufstellung erteilt werden: Weidung aller Bahnhofspläne des Ruhrgebiets und der Stadtpläne von Düsseldorf, Elberfeld, Wetzlar und Bochum mit genauer Bezeichnung der Gebäude in denen sich die Eisenbahngeneraldirektionen befinden; ferner Angabe aller Reichswehrtruppenteile in Düsseldorf, der Gruppen der Sicherheitspolizei dazuliegt mit ihren Hundertschäften, Auskunft über die Haltung der Arbeiterbevölkerung, der Reichswehr, der Sicherheitspolizei, der Einwohnerwehren. Man versteht jetzt, aus welchem Grund die Franzosen so leidenschaftlich auf der Auflösung der Einwohnerwehren bestanden. D. Schr.) Ganz besonders will die französische Spionagebehörde genau wissen, wie die Arbeiter und ihre Führer, die Ingenieure, Direktoren usw. eine Besetzung des Ruhrgebiets hinnehmen würden. — Dieser Fragebogen wurde dem Kühl im Sommer 1920 zugestellt.

Rundgebung der Eisenbahner

Köln, 13. Juni. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner in den besetzten Gebieten gaben in einer Versammlung in Köln die einstimmige Erklärung ab, daß die organisierten Eisenbahner trotz der Forderung Frankreichs, den passiven Widerstand aufzugeben, den bewußten und aus eigenem Antrieb aufgenommenen Kampf gegen die Gewalt, für das Recht und die Freiheit und Selbständigkeit des deutschen Volks unbeeinträchtigt weiterzuführen werden. Wenn der Abwehrkampf aufgehoben würde, so wären die daraus entstehenden Folgen für das deutsche Volk untragbar. Von der Reichsregierung werde eine gleiche Stellungnahme erwartet.

Der fünfjährige Geisel

Essen, 13. Juni. Ein französischer Offizier mit fünf Soldaten beschlagnahmte bei der Besetzung des Bahnhofs Essen-Killinghausen in der Wohnung eines Bahnhofsleiters ein Zimmer für eine französische Wache. Die Soldaten nahmen das fünfjährige Söhnchen als Geisel mit. Das rote Kreuz hat Schritte zur Befreiung des Kindes eingeleitet.

Für die besetzten Gebiete. Vom Schwäbischen Jungfrauenverein Jaffa in Palästina ist eine Sammlung im Betrag von rund 15 Millionen Mark für die schwäbische Ruhrhilfe eingegangen.

Der englische Vorschlag „reine Erfindung“

Paris, 13. Juni. Der französische Botschafter d'Aulart wurde, wie der Pariser „Matin“ glaubt, beauftragt, im auswärtigen Amt in London anzufordern, ob die Havasgesellschaft zutreffs, daß England sich weigere, gemeinsam mit den Verbündeten die Einstellung des passiven Widerstands zu verlangen. Der Botschafter habe nach Paris berichtet können, daß jene Meldung reine Erfindung sei.

Der „Matin“ fragt: Wer ist der englische Politiker, der dem Havasbureau und den französischen Berichterstattern in London den Wären aufgebunden hat, England weigere sich, dem von Deutschland angefangenen Ruhrkrieg (II) im Verein mit Frankreich ein Ende zu setzen, außer wenn Frankreich der Ansicht des Schwabenskyers Mac Kenna über die Entschädigung zustimme? Diese dunkle Persönlichkeit, die vielleicht außer dem verdächtigen politischen Mandarier vielleicht noch ein ganz anderes (gemeint ist wohl die Entzweiung Englands und Frankreichs, D. Schr.) mitlungsvolles Mandarier durchgeführt hat, muß enlarat und öffentlich genannt werden. Die französische Regierung bemüht sich, die Persönlichkeit kennen zu lernen. (Der Vorstoß gegen den Polmaré besonders verhassten britischen Minister Mac Kenna ist sehr bezeichnend.)

Wie man in Paris sieht die Lage beurteilt

Nach dem „Zeit Parisien“ ist die Lage so, daß England in ihrer Antwort an Frankreich und Belgien nichts sagen wollte, was die Tür für spätere Verhandlungen verschließen könnte. Andererseits glaube sie nicht, ohne Aussprache sich der französischen Vorbedingung anschließen zu können. Frankreich verlange, daß nicht nur der passive Widerstand eingestellt werde, sondern daß Deutschland sich allen getroffenen Maßnahmen beuge gemäß einem Plan, den man in England noch nicht gebilligt habe. Es scheint, daß man in London erst in Verhandlungen mit Frankreich über diese Einzelfragen sowohl wie mit allen mit der Entschädigung in Verbindung stehenden Fragen eintreten wolle.

„Waffenstillstand“, der englische Vermittlungsvorschlag

Paris, 13. Juni. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat das englische Kabinett gestern Vorschläge ausgearbeitet, die

der französischen Regierung zugehen würden. Die englische Regierung werde als „ehrlischer Makler“ auftreten und vorschlagen, daß Deutschland seinen Widerstand aufgeben, während Frankreich die Form seiner Ruhrbesetzung ändere und sie beispielsweise in eine „industrielle Besetzung“ umwandle. Die englische Regierung wolle die deutsche „Empfindlichkeit“ schonen. Andererseits habe die englische Regierung weniger denn je die Absicht, die Verantwortung für die französische Auslegung des § 18 des Versailler Vertrags, der die Grundlage der französischen Besetzung des Ruhrgebiets bilde, anzunehmen. Es scheint sich also um einen Waffenstillstand im Ruhrgebiet zu handeln, für den sich die englische Regierung bemühe. Die Londoner Geschäftswelt lege großen Wert auf einen internationalen Schiedsspruch, den Berlin verlangte.

London, 13. Juni. Lord Curzon empfing gestern der französischen und belgischen Botschafter. Nach der „Times“ findet heute wahrscheinlich eine britische Kabinettsitzung zur Erörterung der deutschen Vorschläge statt.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag hat gestern das Knappschäftsgezet, das den Bergleuten in Berücksichtigung ihres besonders gefährlichen Berufs eine besonders hohe Versicherung bringen wird, in dritter Lesung angenommen. In der Aussprache wurde von der rechten Seite darauf hingewiesen, daß an der Börse sich ein scharfer Kampf um den deutschen Bergbau abspiele; die Ausländer kaufen Bergwerksaktien und Kuxe auf, soviel sie bekommen können. Bisher haben die Deutschen noch das Besitzrecht und die sozialen Versicherungspflichten. Es könne bald anders werden, denn der Vertrag von Versailles bestimme, daß die soziale Versicherung in Deutschland nicht weiter gehen dürfe als in den Verbundstaaten. Abgeord. Bergwerksdirektor Leopold (Deutschland) befürchtet, daß die erhöhten Versicherungsbeträge bald den Bergarbeitern zumiel werden, außerdem werden die Verwaltungskosten wesentlich höher werden.

Das Besoldungsgezet

Berlin, 13. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm bei der Beratung der 9. Ergänzung des Besoldungsgezetes einen Zentrumsantrag an, daß der Frauenzuschlag nicht nur Witwern, sondern auch Witwen gewährt werden könne. Es wurde weiter beschlossen, die Grundgehälter zu erhöhen, die sich nun von 324 000 bzw. 432 000 M monatlich in der ersten bis zu 1 560 000 bzw. 2 030 000 M in der dreizehnten Gruppe staffeln. Auch die Ortszuschläge wurden entsprechend hinaufgesetzt. Die Frauen- und Kinderschläge bleiben im wesentlichen unverändert.

Die Grundgehälter sind nun folgendermaßen gestaffelt: Gruppe I 324 000 gleich 422 000 M monatlich, Gruppe II 375 000 gleich 476 000 M monatlich, Gruppe III 390 000 gleich 520 000 M monatlich, Gruppe IV 437 000 gleich 582 000 M monatlich, Gruppe V 494 000 gleich 658 000 M monatlich, Gruppe VI 557 000 gleich 742 000 M monatlich, Gruppe VII 636 000 gleich 848 000 M monatlich, Gruppe VIII 730 000 gleich 975 000 M monatlich, Gruppe IX 938 000 gleich 1 118 000 M monatlich, Gruppe X 963 000 gleich 1 284 000 M monatlich, Gruppe XI 1 155 000 gleich 1 487 000 M monatlich, Gruppe XII 1 303 000 gleich 1 737 000 M monatlich, Gruppe XIII 1 560 000 gleich 2 089 000 M monatlich. Die Einzelgehälter haben folgende Höhe: 1. 2 220 000 M, 2. 2 500 000 M, 3. 2 900 000 M, 4. 3 030 000 M, 5. 3 870 000 M, 6. 5 000 000 M, 7. 6 890 000 M. Die Ortszuschläge erfordern eine wesentliche Erhöhung. Sie betragen in Zukunft a) 72 000 gleich 180 000 M, b) 60 000 gleich 150 000 M, c) 52 000 gleich 130 000 M, d) 44 000 gleich 110 000 M, e) 36 000 gleich 90 000 M.

Zentrum gegen die sächsische Regierung

Berlin, 13. Juni. Die Zentrumsfraktion hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht, ob die Reichsregierung geneigt sei, die wiederholten Verletzungen der Reichsverfassung in Schulsachen durch die sächsische Regierung zu bestrafen und derartige Eingriffe in Zukunft zu vermindern.

Lügenpolitik

München, 13. Juni. Der „Zeit Parisien“ hatte gemeldet, eine Versammlung von Politikern und Bürgermeistern der Pfalz in Landau habe von der Reichsregierung die Einstellung des passiven Widerstands gefordert. — Nach den amtlichen Feststellungen ist die Weidung von A bis Z richtig. Im Gegenteil hat eine Versammlung von Politikern aller Parteien und sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten der Pfalz den Reichskanzler bei seiner Durchreise in Heidelberg des unbedingten Festhaltens aller Pfälzer am Abwehrkampf verhaftet.

Zankow zurückgetreten?

Belgrad, 13. Juni. Aus Sofia ist die Meldung eingetroffen, daß Ministerpräsident Zankow bereits wieder zurückgetreten sei und die Regierung dem Führer der Mazedonier Alexander übergeben habe. Die Mazedonier marschieren nach Sofia.

Nachrichten aus Sofia selbst, die von dem angeblichen neuen Regierungswechsel nichts wissen, besagen, Stambuliski, der gestürzte Minister, habe sich nach Pofarschik geflüchtet, wo er umzingelt sei. Privatmeldungen besagen, Stambuliski habe ein großes Bauernheer gesammelt. Es sei zu schweren Kämpfen gekommen.

Württemberg

Stuttgart, 13. Juni. Erhöhung der Beamtenlöhne. Durch Verordnung des Staatsministeriums sind die Löhne der und Reisefosten der Staatsbeamten vom 1. Juni d. J. an entsprechend den Sätzen des Reichs erhöht worden.

Amerikaspende. Herr H. Feigenheimer in Chicago hat dem roten Kreuz 10 Millionen Mark überwiesen, wovon der Schwäb. Frauenverein und das Rinderheim Sonnenstrahlen je 4 Millionen erhalten sollen.

Stuttgart, 13. Juni. Arzneimittelschieber. Das Bismarck hat nicht weniger als 20 Personen wegen Herstellung der gefährlichsten Rodebeimittel — Kofain und Salvarjan — und wegen Vertriebs solcher Dinge verhaftet. Ein der Polizei als einschlägiger Fährer bekannter Karl Schmalman hier stellte aus Zucker und Naphthalin ein weißes Pulver her, das er als „Kofain“ um 700 000 Mark für das Kilo absetzte. Der 39 Jahre alte Kaufmann Rudolf Hepting aus Feuerbach verlor mit dem Kellner Ludwig Bauer hier weiter, und sie verdienten 500 000 Mark an jedem Kilo. Schmalman fabrizierte auch Salvarjan aus Weizenmehl, 80 000 Mark das Kilo. Es wanderte durch verschiedene Schieberhände, als es die Höhe von 1,8 Millionen erklommen hatte, fiel das „Salvarjan“ mit samt der Schiebergesellschaft der Polizei in die Hände. Der Friseur Hermann Wagner in Weilmünster brachte ferner süßliches Kofain, das nichts als aromatisierter Spiritus war, um 550 000 Mark das Kilo in den Handel. Die Ware wanderte nach Cannstatt, Weidlingen und Ludwigsburg. Besser ward sie nicht, aber immer 3½ Millionen sollte das Kilo kosten, da kam die Polizei dahinter. Nebenliche Geschäfte machte endlich der ledige Kaufmann Otto Klotz in Cannstatt, der uns Haar für sein Salvarjan 800 000 Mark für jedes Kilo eingenommen hätte, wenn die Polizei nicht gerade noch die Finger dazwischen gebracht hätte.

Stuttgart, 13. Juni. Schließkinder. Gestern und heute trafen in drei Abteilungen einige hundert Kinder aus Oberösterreich hier ein, um in Württemberg längerem Ferienaufenthalt zu nehmen. Die Kinder sehen größtenteils recht unterernährt aus, das Kleid der von den Polen vertriebenen Deutschen ist ja auch unbeschreiblich. Im ganzen sollen in Süddeutschland 3000 solcher Kinder untergebracht werden.

Ferienaufenthalt im Banat. Die Deutschen im Banat haben auch heuer wieder 620 Schwabenkinder zu einem mehrwöchigen Besuch eingeladen. Die Kinder werden am 1. Juli unter Führung des Oberrektor Thumm von Stuttgart mit Sonderzug abreisen und am 21. Juli in Temeswar eintreffen. Die Rückreise wird in den ersten Septembertagen erfolgen.

Beschlagnahme. Die heutige Nummer der kommunistischen „Südd. Arbeiterzeitung“ ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt beschlagnahmt worden.

Heilbronn, 13. Juni. Streik im Baugewerbe. Bauarbeiter und Zimmerer haben einstimmig den Streik beschlossen, nachdem ihre Lohnforderungen abgelehnt worden sind. Seit heute morgen ruht die Arbeit.

Großgärtler, Ul. Heilbronn, 13. Juni. Schieber. Die Landjägermannschaft hat hier einem Karlsruher Händler 19 Pfund Butter und 400 Eier abgenommen, als er eben einfahren wollte. Die Ware kommt dem Heilbronner Krankenhause zugute.

Geiseln. 13. Juni. Im Zeitalter der Diebstahl aus einem wohlgeordneten Lager wurden von einem hiesigen Burschen fünf große Glasflaschen, aus einer Schloßherde von einem noch unbekanntem Täter 15 Schafe gestohlen.

Junglinge (Hohenz.), 13. Juni. Bei der Versteigerung des Heu- und Heumdgrotes der früheren Jungweidmühle (20 Hektar) wurden für einzelne Parzellen 5000 bis 40 000 Mark für das Ar geboten. Eine Parzelle von 15 Ar kostete z. B. 600 000 M.

Jeilbach, 13. Juni. Blühende Trauben. Weingärtner Gottlob Seibold teilt mit, daß in seinem Weinberg Gewand Holzer, blühende Trauben sich zeigen.

Laupheim, 13. Juni. Der gefährliche Startkrom. In der neuen Hochspannungseitung erstieg ein 11-jähriger Knabe einen Mast. Er kam dem Droht zu nahe und stürzte mit schweren Brandwunden ab. Der Fürwirth dürfte indessen mit dem Leben davorkommen.

Karlruhe, 13. Juni. Der Reichskanzler hat bei seinem Besuch dem badischen Staatspräsidenten 50 Millionen Mark übergeben zur Hilfe in besonderen Fällen der Not infolge französischer Bedrückungen, namentlich bei Ausweisungen.

Mannheim, 13. Juni. Zwei französische Offiziere mit einem Soldaten als Dolmetscher erschienen gestern in der Wohnung von Stadtpfarrer Lehmann und erkundigten sich nach der Zimmerzahl. Sie beabsichtigen sodann die Wohnung und erluchten um Ueberlassung eines Schlafzimmers für den Kommandanten der hiesigen französischen Besetzung. Auf der Rheinhardtstraße stehen hinter der Station Ellerstadt (Pfalz) zwei Güterzüge zusammen. Bei heftigen Motorwagen wurden die vorderen Plattformen zum Teil zerissen und schwer beschädigt. Die Führer kamen mit dem Schrecken davon.

Seit, 13. Juni. In den Straßburger Banken macht sich eine zunehmende Krise bemerkbar, die sich zunächst in umfangreichen Personalentlassungen auswirkt. So hat eine der ersten Straßburger Banken, die 400 Angestellte beschäftigt, ihr Personal um 70 vermindert und eine andere erste Bank hat 120 Angestellten gekündigt.

Möckelweiler bei Bülbingen, 13. Juni. Von einem Auto mobil gestreift und über die Straße geschleudert wurde der 42-jährige Kaufmann Karl Wegler, er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Auto fuhr, ohne daß sich dessen Anlassen auch nur im geringsten um ihr Opfer gekümmert hätten, davon.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 14. Juni 1923

25jähr. Jubiläum des Radfahrer-Vereins

Rundreise erhielten: a) im Erdmannsradfahren: 1. Fritz A. Schuler, Stuttgart. 2. Ludwig Braun, Weidlingen. 3. Rommel, Oberjettingen. 4. R. Herold, Stuttgart. 5. Lorenz Teufel, Weidlingen. 6. Alfons Popp, Schwabmünchen. b) im Reulingsradfahren: 1. Fritz A. Schuler, Weidlingen. 2. Eugen Bollinger, Bendorf. 3. Gustav Summ, Obweil. 4. Heinrich Witmann, Weidlingen. 5. Ernst Moritz, Kufhausen (Weidlingen). 6. Bernhard Keng, Weidlingen. 7. Aug. Moritz, Kufhausen. 8. Erich Kärle, Weidlingen. 9. Gustav Moritz, Weidlingen. 10. F. Schmid, Unterjettingen. 11. Jul. König, Weidlingen. c) Erdkloster: 1. Fritz August Teuber, Weidlingen. 2. Paul Panner, Stuttgart. 3. R. Heub. Stuttgart. 4. Eugen Köhner, Weidlingen. 5. Emil Lehmann,



ein Ausmaß angenommen, wie es in der Geschichte der deutschen Wälder schwerlich vorgekommen ist. Panikartig stürzten die Kurse in die Höhe. Obwohl die Erhöhungen hier unangeheuer waren und bis zu 100 000 für den einzelnen Wert betragen haben, scheinen die Sprünge hier doch noch hinter denen an den auswärtigen Wäldern zurückgeblieben zu sein. Es zeigte sich förmliche Nachfrage, der gegenüber nur wenig Material vorlag. Das Geschäft war sehr ausgedehnt und man verkehrte bis zum Schluss in fester Haltung. — **Bankaktien:** (alles in Tausend): Hypothekendarbank 43, Aktienbank 50 (44), Vereinsbank 30 (19). — **Genossenschaftswerte:** Ravensburg 22 (17), Reichenmeyer 65 (60), Hohenjoller 70 (60), Walle 84 (28), Pfaffen 18. — **Metallaktien:** Feinmechanik 185 (150), Rohner 200 (160), Junghans 51 (40). — **Maschinenwerte:** Daimler 50 (47), Vaupheimer 140 (125), Magirus 37 (30), Schilling (ohne Bezugsrecht) 60 (45), Hefner 40 (30), Kochsalzwerke 70 (55). — **Spinnereiwerte:** Erlangen 75 (60), Unterhaiden 100 (88), Wittelshausen 90 (80), Halb-Schule 110 (70), Pfersee 100 (130), Kettler 95 (82). — **Hebräerwerte:** Anilin 100 (100), Heidelberger Zement 80 (58), Anort 80 (78), Köln-Rotweil 100 (83), Krumm 20 (20), Salzwerk Heilbronn 610 (450).

Karlsruher Produktendörse, 13. Juni. Getreide und Mehl. Durch die außerordentliche Preissteigerung ist die Stimmung erregt und der Bedarf sehr stark. Käufer wie Verkäufer halten aber

bei der immer mehr zum Ausdruck kommenden Kaputtanpanne zurück. Inland, Weizen 320 bis 330, Roggen 280 bis 300, Gerste 240 bis 250, Inland, Hafer je nach Güte 200 bis 230, Roggenmehl, Mühlensortierung 450, Mele 140, Spezialfabrikate 165 bis 175, Malzheime und Bierrohstoffe ohne Sach 120 bis 125, Trockenschmelze ohne Sach 80 bis 85, Melassefutter mit Sach 90, alles in 1000 K für die 100 Kilo. — **Weine und Spirituosen:** Stimmung fest, Großhandelspreise. Weiswein für ein Liter 8000 bis 10 000 K, Rotwein 5500 bis 10 800 K, Rischwasser für ein Liter, reiner Alkohol, 34 000 bis 35 000 K, Zweifelhafte 33 000 K.

Wärkte
Schweinemarkt Ludwigshafen, 12. Juni. Zufuhr: 3 Küfer, und 125 Milchschweine; verkauft 60 Milchschweine zum Preis von 280 000 bis 460 000 K das Stück. Der Verkauf ging langsam.
Schweinemarkt Riedlingen, 13. Juni. Zufuhr 500 Milchschweine und 5 Mutterchweine. Preis für Milchschweine 280 000 bis 300 000 K, für Mutterchweine 2 800 000 bis 4 000 000 K.
Schlachtviehmarkt Ulm, 13. Juni. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ferkel 1.: 5300 bis 5500, 2.: 4000 bis 4200, Rinder 1.: 5400 bis 5600, 2.: 4600 bis 5100, 3.: 3800 bis 4200, Rube 1.: 4200 bis 4800, 2.: 3200 bis 3600, 3.: 2000 bis 2600, Kalber 1.: 5500 bis 5700, 2.: 5000 bis 5400, 3.: 4600 bis 4800, Schweine 1.: 6500 bis 6800, 2.: 6100 bis 6400, 3.: 5400 bis 6000 K.

Metzpreise. Bei der Auktionsversteigerung in Stuttgart am 12. Juni haben sich die Preise gegenüber der letzten Versteigerung nahezu verdoppelt: Ochsenhäute bis 20 Pfd. 16 625 K, 30 bis 40 Pfd. 17 000—17 175, 50 bis 59 Pfd. 15 710 bis 16 530, 60 bis 79 Pfd. 17 150—17 250, 80 Pfd. und mehr 16 095—16 150; Rinderhäute bis 20 Pfd. 18 350, 30 bis 49 Pfd. 18 220—19 420, 50 bis 59 Pfd. 17 950 bis 18 080, 60 bis 79 Pfd. 17 840 bis 17 880, 80 Pfd. und mehr 17 880; Kuhhäute bis 20 Pfd. 16 010, 30 bis 49 Pfd. 16 610—16 500, 50 bis 59 Pfd. 15 800—16 560, 60 bis 79 Pfd. 16 800 bis 16 900, 80 Pfd. und mehr 16 100; Ferkelhäute bis 20 Pfd. 17 460—17 600, 30 bis 49 Pfd. 17 000 bis 17 060, 50 bis 59 Pfd. 16 020—16 045, 60 bis 79 Pfd. 15 205—15 210, 80 Pfd. und mehr 13 100. — Norddeutsche Häute 14 000, Ausschuh 10 550, Kalbselle unter 10 Pfd. 27 510 bis 28 300, über 10 Pfd. 27 000—27 975, Pfeffer 16 380—17 115, gefälschte Hammelselle 12 700, trockene 17 110 K.

Das Wetter
 Von Nordwesten her ist überaus schnell ein neuer Luftwirbel bis in die Rheinebene vorgebrochen, der langsam nach Osten weiterzieht und in Süddeutschland empfindliche Störungen verursacht. Am Freitag und Samstag ist vielwolkebedecktes, unweltig regnerisches und kalteres Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Jahresabgrenzung der Gebäude und ihrer Zubehörten.
 Unter Hinweis auf die Erlasse des Verwaltungsrats der Gebäudeversicherungsanstalt vom 15. Juli 1915, Min. Amtsbl. S. 121 und vom 15. Mai 1923, Min. Amtsbl. S. 128, werden die Herren Ortsvorsteher angewiesen, die Gebäude-Eigentümer, insbesondere die Eigentümer von Fabriken und sonstigen größeren Gewerbetrieben zur Anmeldung von Änderungen, und zwar für Gebäude und Zubehörten je abgegrenzt, zu veranlassen.

Schriftliche An- und Abmeldungen von Zubehörten sind auf den beim Oberamt unentgeltlich erhältlichen Vordruckbogen einzureichen. Gledet sind die abzumeldenden Zubehörten mit ihrem Versicherungsschein, die anzumeldenden Zubehörten nach Friedenspreisen vom 1. August 1914 oder nach den Anschaffungskosten anzugeben.

Für die Behandlung der An- u. Abmeldungen durch die Herren Ortsvorsteher ist der Erlaß vom 3. April 1916, Min. Amtsbl. S. 70, maßgebend. Danach sind die schriftlichen An- und Abmeldungen von Zubehörten nebst den Anlagen aus dem Anmeldebogenverzeichnis über die mündlichen An- und Abmeldungen von Zubehörten bis zum 1. August ds. Js. dem Oberamt vorzulegen.

Die gemeinderätliche Durchsicht des Feuerversicherungsbuches ist im Monat August 1923 vorzunehmen und der Vollzug mit einem Bericht über die Gemeinderatsbeschlüsse auf 1. September ds. Jt. dem Oberamt anzugehen.

Anmeldungen für bisher nicht bei der Anstalt versicherte Gebäude der V. und VI. Klasse sind dem Verwaltungsrat jeweils sofort einzureichen, die übrigen Anmeldungen sind je sofort dem zuständigen Schlichteramt zur Entscheidung zu überreichen.

Die Jahresabgrenzung ist, soweit irgend anmöglich, durch den Schlichteramt allein im vereinfachten Verfahren vorzunehmen (vergl. Abschnitt C des Erlasses über Verbilligung der Schätzungen vom 10. Februar 1923 Nr. 366. Deutsches Nr. 48 S. 164). Sie muß zunächst bis 31. Dezember 1923 beendet sein.
 Nagold, den 12. Juni 1923.
 Oberamt: Müllg.

Stammholz-Verkauf.

Verkauft werden
2 Pappelstämme,
 50 cm und 46 cm Durchmesser im Reifehalt von auf 1,79 Festmeter. Die Stämme liegen bei km 7,600 der Straße von Calw nach Nagold, etwa 1,700 km oberhalb der Station Leinach. Schriftliche Angebote in Wort ausgedrückt sind bis spätestens 20. d. Mts. an das Bauamt einzuliefern.
 Calw, den 11. Juni 1923.
 Straßen- und Wasserbauamt.

Eine hochtrachtige Kalbin verkauft
 Friedrich Böhnet, Ebershardt.



Junger Herr, Kaufmann (schienel's auf Reisen) sucht für sofort möbliertes evtl. auch unmöbliertes 1557

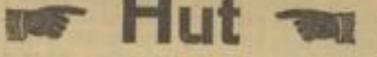
Zimmer
 gegen gute Bezahlung. Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl. Lüchters 1573

Mädchen
 in allen Hausarbeiten erfahren sucht für sofortige Stellung. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Amisgericht Nagold. 1564

In das Handelsregister
 Akt. f. Gesellschaften ist heute eingetragen worden die Firma **Schmid & Götscheim G. m. b. H.**, Sitz in Wülbberg, Organisations-Unternehmen: Herstellung und Verkauf von Möbeln und Holzwaren aller Art, sowie Ausführung aller in das Gebiet der Bau- und Möbelfabrikation einschlagenden Arbeiten, insbesondere Lederarbeiten und Fortführung des bisher von Karl Schmid und Karl Götscheim, beide Schreinermeister in Wülbberg gemeinschaftlich betriebenen Schreinerzweigs in Wülbberg. Das Stammkapital beträgt: Eine Million achthundertachtundachtzigtausend Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Mai 1923 abgeschlossen. Zu Geschäftsführern mit Einzelvertretungsbehalten sind bestellt: 1. Karl Schmid, Schreinermeister in Wülbberg, 2. Karl Götscheim, Schreinermeister in Wülbberg. Was nicht eingetragen wird veröffentlicht: In Ausführung auf die Einlagen haben die Gesellschafter Karl Schmid und Karl Götscheim je die Hälfte des von ihnen bisher gemeinschaftlich betriebenen Schreinerzweigs, und zwar P. Nr. 1894 und 1895, Markung Wülbberg, nebst dem darauf errichteten Gebäude Nr. 389, die im Geschäft befindlichen Maschinen und Bestände und die vorhandenen Holzvorräte und Materialien im Gesamtwert von nach Abzug der übernommenen Verbindlichkeiten = 1 880 000 K eingebracht. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im württ. Staatsanzeiger.
 Den 11. Juni 1923

Wenn Sie einen billigen
Filz-, Haar- oder Plüsch-Hut



kaufen wollen, versäumen Sie nicht die Gelegenheit, jetzt noch zu kaufen; unsere Preise entsprechen z. Zt. etwa der Hälfte der heutigen Fabrikpreise.
 Um unser Lager in Strohhüten zu räumen, geben wir auf solche 1566

20% Rabatt.
Kaufhaus Willibald Kittel
 Nagold.

Obstkulturen
 in Garten und Feld.
 Mit 224 Abbildungen.
 Inhalt: Beschaffung des Pflanzmaterials, 2. Die Ansprüche an Lage und Boden und die anbaumwürdigen Obstsorten, 3. Pflanzung und Pflege, 4. Erndeliste und Umstopfen, 5. Die Baumform, 6. Schößlinge, 7. Ernte.
 Zu beziehen durch
Buchhandlung Jaiser, Nagold.
 Weiden, 1565



Dankagung
 Da uns in den letzten 2 Tagen drei Liebe gütlich wurde, indem sich von hier u. auswärts so viele mit großem Fleiß beim Auffuchen unserer Tochter, die uns heute gütlich gedacht wurde, beteiligten, so drängt es uns, auf diesem Wege allen herzlich zu danken.
Lehrer Wörner
 mit Familie.

Bruthenne mit Jungen zu verkaufen
Fr. Brezing, Nagold
 Schmiedstr.
 Eine eiserne 1570

Grab-Einfassung
 verkauft Oberr.
Aufklebadressen
 bei Buchhandlg. Jaiser

W. Forstamt Hoffstett Post Leinach.

Fischwasser-Berpachtung.
 Freitag, den 22. Juni vormitt. 10 Uhr in der Kreise in Hoffstett Fischwasser-Rietenzug vom Jagern. Wülbbergstraße aufwärts bis Schleiswasserstraße, etwa 4 km, auf die 7. Märgungsjahre 1923 bis 1929. 1560
 Dem Forstamt unbekannt Liebhaber haben sich anzumelden.

Sportverein Nagold.
 Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung 1568 Kater.

Der große Wand-Fahrplan
 mit den Abfahrtszeiten
 ist soeben erschienen bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Alle Farben, Lacke, Öle, Pinsel, Malergeräten, Polituren, Belzen, Leim, Glaspapier, usw. kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei **K. Ungerer**
 1520 Nagold
 Telefon Nr. 4

Grasmäher
 (Original Fahr-Krupp) empfehlen 1544
 sofort ab Lager **Gebr. Sauer**
 Herrenberg.

Reinigen Sie Ihr Blut!
 Dr. Busch'sches Blutreinigungsmittel "Malkur" ist d. beste. Zu haben bei Gebr. Boaz, Löwen-Drug. 1433

Wer nicht injiziert
 kommt bei der Kunsthaft in Bergeffentlich!

Radfahrer-Verein Nagold.

Der Verein hält es für seine Pflicht, auch an dieser Stelle unserem Herrn Stadtvorstand, sowie dem verehel. Gemeinderat für die Unterstützung unserer Sache anlässlich unserer 25jähr. Jubelfeier öffentlich

herzlichen Dank!
 zu sagen.

Dies gilt auch der gesamten Bürgerschaft der Stadt, namentlich denjenigen, die uns in bereitwilliger Weise die nötigen Quartiere zur Verfügung gestellt haben; aber auch den hies. Vereinen für die Teilnahme am Festzuge, den Militär- und Veteranen-Verein für die Bühne, dem Verein, Lieder- und Sängerkreis für seine imposanten Vorträge auf dem Festplatz, der verehrten Festdamen, dem Wirtschaftspersonal sowie allen denen, die auf irgend eine Weise am Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.
 Nagold, den 13. Juni 1923. 1561

Der Festausschuh.

12. Liste der bei uns eingegangenen Gaben für die Nothilfe.
 Adolf Groppe, Rohdorf 100 000 K, Ankerstein der Schw. Bundesbahn u. S.-B. 24 900 K, Kronh. Regimentsfr. 10 000 K, Ankerstein der Metallwarenfabrik 39 300 K, Ga. Gebr. Benz 3 Räte (die ersten 2 abgeben an das Comité, N. Nagold) 10 000 K, Anst. & Bregler 17. Räte 26 250 K, Anst. von hier, gut. 210 450 K, insgesamt 1 562 212 K.
 Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle „Der Gesellschafter“.

Empfehle mein Lager in Zimmerstühlen u. Schreibsesseln
 in Buche, Eiche und Kirschbaum
Albert Wiedmaier 1569
 Nagold, Freudenstädterstrasse.

Ein schwarzer Neufundländer
 mit kleinem, weißen Punkt auf der Brust ist mir zugelaufen. 1572
 Der Eigentümer möge denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abholen bei **Friedr. Seeger, z. Traube, Altensteln**

Was lehrt die Zeit?
 Spare nur durch Qualität!
 Schukuputa
Nigrin-Extra
 ist sparsam im Verbrauch
 Schwarz, braun, gelb und weiß.



6 Stück rasserene rebhuhnfarbige Zwerggüden
 (5 Wochen alt) 1574
 verkauft
Dito Kappler

Heim
 Sammlung von Volksgefangen für Männerherren
 Sieht vorzüglich bei
Buchhandlung Jaiser
 Nagold